

Einführung

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Fachtagung,

lassen Sie uns zu Beginn unsere Fantasie bemühen und uns Folgendes vorstellen:

Die **Kultusministerkonferenz** einigt sich auf strukturierte Entwicklungsprozesse für inklusive Bildung mit klaren Zielvorgaben, Organisationsmodellen und Umsetzungskonzepten, die praktischer und konkreter sind als die bisherigen Empfehlungen. Wir bekommen eine eindeutige Definition, was bestmögliche Bildung und Teilhabe für das einzelne Kind heißt, und Qualitätssicherungsmaßnahmen dafür werden eingeleitet.

Besonders für die materiellen Rahmenbedingungen (z.B. Barrierefreiheit) stellt die **Bundesregierung** die finanziellen Ressourcen zur Verfügung.

Darüber hinaus stellt eine **Initiative des Bundes** zur Förderung der inklusiven Bildung den Bundesländern zweckgebunden einen Betrag zur Verfügung, mit denen Schulträger Umsetzungsprojekte finanzieren können.

Die **Zusammenarbeit öffentlicher und freier Träger** wird von den Kultusbehörden, den staatlichen und kirchlichen Schulämtern gestärkt, damit inklusive Bildung gemeindenah für alle Kinder vor Ort ermöglicht wird.

Trägerverbände arbeiten zusammen bei der Entwicklung der Qualitätskriterien für eine gute katholische und zugleich inklusive Schule.

Eine politische Gesamtstrategie ist zwar dringend notwendig, dennoch warten **Schulträger und Schulleitungen katholischer Schulen** nicht, auf den ganz großen Wurf einer allgemein anerkannten Inklusionspolitik, sondern gestalten jetzt schon gemeinsam und aktiv Diskurse und Leitbildprozesse, um unter den gegebenen Bedingungen inklusive Bildung weiterzuentwickeln und umzusetzen.

Bistumsschulämtern, Diözesane Schulstiftungen und Diözesancaritasverbände nehmen einander als Akteure für inklusive Bildung wahr, führen einen intensiven Diskurs über deren Umsetzung und einigen sich auf gemeinsame Ziele.

Vorhandene Organisationen und Gremien unterstützen den Aufbau eines **bundesweiten Netzwerks** von Mentoren einer inklusionsorientierten Schulentwicklung zur Unterstützung der Arbeit auf Diözesan- bzw. Bundesebene.

Die Kommission für Erziehung und Schule der **Deutschen Bischofskonferenz** aktualisiert ihre Qualitätskriterien katholischer Schulen, wobei Förderschulen in katholischer Trägerschaft ebenfalls einbezogen sind.

Von allen diesen Vorstellungen sind wir noch ziemlich weit weg. Dennoch oder gerade darum hat der Deutsche Caritasverband ein Projekt „Inklusiver Unterricht“ geplant und durch-

geführt. Inklusion ist nämlich eine menschenrechtliche und damit eine politische Kategorie. Der Begriff erinnert daran, dass der Staat die Verantwortung hat, den chancengerechten Zugang zu allen materiellen, sozialen, kulturellen und politischen Ressourcen und Prozessen unserer Gesellschaft für alle Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen. Darüber hinaus hat uns die Empfehlung der Kommission für Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz Mut gemacht. In der Schrift „Inklusive Bildung von jungen Menschen mit Behinderungen in Katholischen Schulen in freier Trägerschaft“ wird 2012 zu einer Öffnung und der Beachtung individueller Förderbedarfe aufgerufen. Allen Kinder und Jugendlichen – auch unabhängig von Benachteiligungen oder Sonderpädagogischen Förderbedarf verschiedenster Art – den Zugang zu Bildung in allen Schulen zu ermöglichen, sie mit ihren Stärken und Schwächen zu fördern und als selbstverständlichen Teil der Schul- und Erziehungsgemeinschaft anzunehmen, sollte Aufgabe aller katholischen Schulen sein.

Nun geht das Projekt bald zu Ende und es ist Zeit, ein Resümee aus der ganzen Arbeit zu ziehen. Diese Fachtagung ist ein Teil des Resümees. Optimisten werden heute und morgen bestätigt: Einige sind unterwegs und haben schon viel erreicht. Neugierige werden in unserer Fachtagung Antworten auf wichtige Fragen bekommen. Und wir vom Deutschen Caritasverband werden weitere Ideen sammeln, wie das Interesse an inklusivem Unterricht gestärkt und vor allem in der nächsten Zeit in der gesamten katholischen Schullandschaft aufrechterhalten werden kann.

Ich wünsche uns eine anregende Fachtagung.

Ach ja – ich habe vorhin von der ganzen Arbeit gesprochen, die in diesem Projekt steckt. Die hat hauptsächlich der Kollege Frank Pinner getragen. Ich habe nur einen ganz geringen Teil zu Schluss übernommen. Herrn Piners neuer Dienstgeber war so freundlich, ihm die Möglichkeit zu geben, in dieser Fachtagung eine weitere Aufgabe zu übernehmen. Dafür danken wir schon einmal. Ich übergebe jetzt an ihn.

Dr. Franz Fink